Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 260 (1981)

Artikel: Hans Schweizer: Künstler im Appenzellerland

Autor: Spörri, Hanspeter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Schweizer - Künstler im Appenzellerland

Von Hanspeter Spörri

Von Tiefen und Ursprüngen

sagt - ein «moderner» Künstler, einer der treten hat. Dinge zeigt, die gar keine Dinge sind: abseismographische lebt Hans Schweizer, der weitgereiste Mann wenig unheimlich. aus dem Toggenburg, im Appenzellerland?

aber selten Menschen gehen. Zwar braucht Wolken hängen tief. Es ist ein Nordhang. man von da, wo er zu Hause ist, zu Fuss nur von da nochmals nur einige Minuten zum glauben, dass es hier zu finden sei. Bahnhof Teufen. Für jenen aber, der diesen

wird später auch wieder den Sommer, den tigung mit der Umwelt. Herbst, den Winter spüren und fühlen und riechen. Alle Jahreszeiten haben hier noch dass er ziemlich «berühmt» ist. Es gibt Kreise, ihren Geruch, ihre Geräusche, ihre Farben. in denen er hoch geschätzt wird. Es gibt Auch die Farbe, das Lachen, das Tempera- Kunstsammler, die für seine Werke viel Geld ment, die Blicke der Menschen verändern sich hinlegen — arme und reiche, junge und alte. mit der Jahreszeit.

Und nachts ist es hier dunkel. Wenn der Mond nicht scheint, ist man froh, dass man Hans Schweizer ist — wie man hierzulande den Weg bereits kennt, weiss, wohin man zu

Es ist hier keine künstlich heimatgeschützte strakte Bilder. Seine Radierungen und Ölbil- Umgebung. Es ist hier nicht idyllisch. Hier der, die neueren jedenfalls, «stellen ja gar ist am falschen Ort, wer sich vom Stadtstress nichts dar», sind ein Durcheinander von Far- in ländlicher Umgebung erholen möchte. Es ben und Strichen, meistens fast einfarbig, ist hier manchmal ruhig und mild und sanft, Aufzeichnungen, mehr manchmal rauh und wild und stürmisch, Struktur als Form. Wieso macht er das? Wieso manchmal eigenartig und rätselhaft und ein

Die Bauernhäuser sind nicht behäbig und Um ihn zu besuchen, geht man über Stock nicht «stilecht» aufgemotzt. Die Kinder aus und Stein, über sumpfigen Boden, über Fett- der Gegend lärmen fröhlich und sprechen eine und Magerwiesen. Hans Schweizer wohnt Sprache, die jene erröten lässt, welche in einer abgelegen. Eine Zufahrtsstrasse gibt es nicht, guten Kinderstube viele Worte verlernt ha-Man folgt einem schmalen Band niedergetre- ben. Manchmal sind die Gedanken der Mentenen Grases, das zeigt, dass hier regelmässig, schen hier auch schwer und trüb, und die

Die hier leben sind entweder Bauern oder wenige Minuten bis zum Lindenhügel, und Zugezogene, die etwas suchen, von dem sie

Hans Schweizer ist so einer: ein Maler, ein Weg nicht täglich zu gehen hat, ist es ein Künstler, einer, von dem man nicht so recht Spaziergang, eine Wanderung fast. Gerne weiss, was er eigentlich macht. Einer, der ein macht man Umwege. Man geht über eine unregelmässiges Leben führt, meistens spät kleine Brücke, blickt in sanft strudelndes aufsteht, abends lange Licht brennen hat, der Wasser, benützt von Kühen ausgetretene oft weg ist - unterwegs, an unbekannten Pfade, staunt über Wälder, die keilförmig in Orten oder in seinem Atelier in der «roten die frisch gemähte Wiese ragen. Es ist Appen- Fabrik» in Zürich -, der auch anders auszeller Land. Solches, beispielsweise die keil- sieht, als man vielleicht glaubt, dass Leute förmigen Wälder als Symbol, wird man auch hier auszusehen haben. Das, was er macht, wieder im Werk Hans Schweizers antreffen. verstehen viele nicht, viele begreifen es in-Hier merkt man, wenn es lange geregnet tuitiv, manche achten, einige verachten, einige hat. Die Nässe lässt das satte Grün noch lieben es: Kunst eben. Die ins Bild gesetzte grüner erscheinen. Der Boden gluckst unter Beschäftigung mit sich selbst, mit Tiefen und den Füssen. Man riecht den Frühling. Man Ursprüngen (Ur-Sprüngen), und die Beschäf-

> Zu Hans Schweizer ist vielleicht zu sagen, Früher (er war Grafikerlehrling) ist ihm be-



«Einfluss auf die Kunstszene» aus. Schon den ...». immer stellte man in seinen Werken eine an der Oberfläche stecken.

Wieso, wozu?»

Hier, im Appenzeller Kalender, wollen wir

wir wollen nicht ihre Tendenzen, ihre Zwänge, ihre Bedeutung untersuchen. Wir wollen auch nicht mit komplizierten Fremdwörtern Hans Schweizers Arbeiten erklären. Das tun andere.

Wichtig sind aber folgende Feststellungen einiger vollberuflicher Kunstsachverständiger: Von «Kunst in der Krise» wird heute gesprochen, vom «neuen Anfang», den es zu finden gelte. Ein deutscher Museumsdirektor entdeckte, dass die Kunst «auf Kräfte des Bodenständigen zurückgreift», dass sie sich neu besinne in einer «Regionalisierung», am «Rande der Krisenplätze».

Gilt das etwa auch für Hans Schweizer? Der bald 40jährige Künstler, der weit gereist ist, in Paris, in Kanada gearbeitet hat, gibt heute zu, dass ihm seine «Verwurzelung» erst im Ausland bewusst geworden sei. Er schliesst sich einer «Absage an die geläufigsten Kopfströmungen» an, sagt zwar, dass es keinen einfach plausiblen Grund gebe, wieso er hier, reits «überdurchschnittliches Talent» attestiert in Teufen, im Appenzellerland lebe. Dass ihm worden. Später sprach man von ihm als dem aber eben die Eigenart gefalle. «Man kann «Meister der Radierung». Kunstkritiker waren nicht so beiläufig darüber reden. Es hat natürüber ihn voll des Lobes. Hans Schweizer galt lich zu tun mit Gefühlen. Aber alles, was als «Avantgardist», war einer der ersten ausgesprochen ist, klingt wie ein Klischee, ist schweizerischen «Hyperrealisten», er übte alleine durch das Wort schon falsch gewor-

Früher wäre es einfacher gewesen, über «eigenständige Bildsprache» fest, konnte man Hans Schweizer und seine Bilder zu schreiben. zwar seine «Vor-Bilder», Alberto Giacomettis Er arbeitete damals so, dass jedermann veroder Rothkos Arbeiten etwa, anführen. Immer stand — zu verstehen glaubte. Er arbeitete aber blieb man beim Vergleichen — der lust- auch so, dass Talent offensichtlich war. Man vollen Übung professioneller Kunstkritiker — konnte bewundern, staunen, sich sagen, dass «man so etwas nicht könnte»... Heute ist das Hans Schweizer ist immer noch unterwegs. ein bisschen anders geworden. Heute wird Er hat vieles (nicht alles) hinter sich gelassen. Hans Schweizer von jenen nicht verstanden, Er hat alte Verehrer enttäuscht. Er hat Er- die immer sofort verstehen wollen. Heute wartungen nicht erfüllt, arbeitete nicht so braucht man den Mut zum Eingeständnis des weiter, wie er hätte müssen, um einen zeit- eigenen Nicht-verstehen-könnens. Heute ist weise sich andeutenden kommerziellen Erfolg es leicht, vor seinen Bildern zu schweigen, es weiter auszuschlachten. Er ging konsequent fällt schwer, über sie zu schreiben, etwas zu einen Weg, der ihn zu Konfrontationen mit ihnen zu sagen. Der Verlust der Beschreibsich selbst, mit der «Kunstszene», mit der barkeit, das Fehlen definierbarer Inhalte sind Welt geführt hat. Er blieb auch nicht von aber eine Qualität, denn schliesslich müsste, Selbstzweifeln verschont: «Was mache ich? was beschrieben werden kann, ja gar nicht mehr gemalt werden.

Trotzdem ein Versuch der Definition: An uns nicht mit der Kunstszene beschäftigen, «Meditationstafeln» kann denken, wer vor



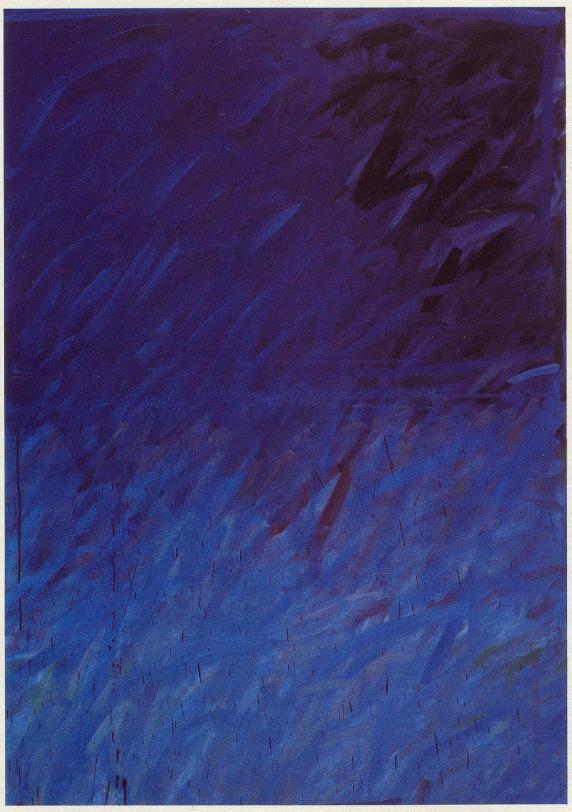
1 - 3 t

r

.. - enssdi, estsu-de, it

n

Hans Schweizer, Ohne Titel — Acryl auf Holz, 1975 (102 \times 144 cm). In der Sammlung des Eidgenössischen Departements des Innern, ausgestellt in der Schweizer Botschaft in Bonn, Bundesrepublik Deutschland.



Hans Schweizer, Öl auf Leinwand 1979, 200/150 cm



Hans Schweizer «Teufen», dreifarbige Lithographie. Geschaffen für das Grubenmannmuseum und die Gemeindebibliothek Teufen. Erhältlich im Museum zum Preis von Fr. 140.— (Auflage 60 Exemplare).

▼ Hans Schweizer, Appenzeller und Toggenburger, Originalradierung.



salzgeber bettwaren

Haben Sie Naturfasern gerne?

In unseren Werkstätten fertigen wir Decken, Kissen, Matratzen und Bettwäsche an. Dazu verwenden wir Baumwolle, Schafwolle, Leinen, Bourrette-Seide, Kamelhaar, Rosshaar und Gänsedaunen. Werkstatt-Laden und Werkstätte an der Spisergasse 20, in St.Gallen. Tel. (071) 22 30 31

diesen unfassbaren Bildern steht. Der Zür- Ich bin auch nicht hier, um die Zeit zu komcher Kritiker Martin Schaub schreibt, diese mentieren . . . ». Bilder seien Landschaften nicht der äusseren, sondern einer inneren Welt...

sich sprechen könne: «Das Formulierte nagelt Unsinn, ist auch ein Klischee.» einen fest. Und es stimmt nicht.» Dann besei man in der Kunst nicht zum Staatsgehabe Schweizer. verpflichtet. Es gebe — ausserhalb der Naiven wir sind ja keine Wissenschaftler. Und ich schlicht «AR». bin ja auch nicht hier, um zu kommentieren.

«Das Gefühlsmässige, das Archaische, das Wilde liebe ich. Hier bin ich verwurzelt. Ja. Hans Schweizer sagt, dass er nicht über Und darüber zu sprechen ist eigentlich ein

Wir schweigen, sitzen im Atelier, schauen ginnt er aber doch zu sprechen: Über die auf die Bilder. Draussen lärmen die Kinder. Ostschweiz, die Ursprünge, den Osten, das Die Hunde bellen, weil ein Mensch vorbeibarocke Lebensgefühl, den Kulturraum Bo- geht. Der Regen rauscht. «Es ist halt auch densee. Hier sei man «weg vom Schuss», hier eine Frage des Temperaments», sagt Hans

Für mich sind diese Bilder die Fortsetzung - keine grossen Verpflichtungen wie etwa einer Tradition: Darstellungsformen, die er-Hodler. Das kulturelle Erbe sei weit weniger schöpft seien, sollte man ruhen lassen, erklärt begrenzt als vielenorts. Er spricht weiter Hans Schweizer. Wenn er von den grossen vom Archaischen, von den frühen «Naiven», alten Malern spricht, von den «Bauernmalern», die ihrem besten Instinkt gefolgt seien, als sie spürt man den Ernst, die Achtung, die Dankden Sprung von der Kirchenmalerei zu einer barkeit. Die neueste Bilderserie, an der er eigenständigen Form gewagt hätten. «Aber eben arbeitete, als ich ihn besuchte, nennt er

Alles in Foto, Kino

Brillen - Optik

Kontaktlinsen und

Unsere Fachleute beraten Sie gerne.



& Co. A.-G.

Multergasse 27 St. Gallen

Überzeugend in Preis und Leistung

9001 ST.GALLEN RITZ MARTI AG